Bergung in der Vorweihnachtszeit

Erlebt und berichtet von Claus Biernoth

Wir waren in den 1960er Jahren mit dem Hochseeschlepper „Oceanic“ auf der Reise von Southampton nach Bremerhaven. Da erreichte uns die Order aus Hamburg, Kurs Emsmündung zu fahren. Mit 14 000 kW, also 20 kn! Das Wetter war winterlich, und stürmische Winde und Schneeschauer begleiteten uns vom englischen Kanal in die Nordsee.

Hochseeschlepper Oceanic „bolzt gegenan“.

In der Messe bekamen wir mit, daß sich vor der Emsmündung eine Kollision ereignet hatte, und der japanische Stückgutfrachter „France Maru“ unsere Hilfe brauchte.

In den Abendstunden waren wir beim Havaristen, dessen Vorschiff bei der Kollision beschädigt worden war, d.h. es klaffte ein großes Loch. Das Vorschiff lag bereits auf Grund, aber das Achterschiff war noch schwimmfähig. Nach einer örtlichen Besichtigung wurde achtern die Schleppleine befestigt, und unsere „Oceanic“ ließ ihre Muskeln spielen. Wir konnten den Japaner auf eine Sandbank ziehen, so dass man das Leck mit einer sogenannten Patsche (sozusagen ein „Flicken“) abdichten konnte.

Das hört sich alles sehr einfach an, aber das winterliche Wetter machte uns sehr zu schaffen. Wir inspizierten die vorderen Laderäume. Dort sah es aus wie bei Karstadt in der Dunkelheit! Im Schein unserer Taschenlampen sahen wir ein ganzes Warenhaus vor uns ausgebreitet. Einige Kisten waren zerbrochen, und Radiogeräte, Musikinstrumente, TV-Geräte lachten uns an. Es war ja ein paar Tage vor Weihnachten, und uns war klar, dass wir bis dahin den

Job erledigt haben mußten, um dann Weihnachten mit unseren Familien feiern zu können.

Wir beschlossen, die Radiogeräte einzusammeln und mit auf die „Oceanic“ zu nehmen. Jeder war hoch motiviert, wir wollten unbedingt nach Hause, nach Bremerhaven.

FRANCE MARU, Eigner: Kawasaki Kisen Kaisha, gebaut 1967, 10 794 BRT, Foto 1974.

.Die „France Maru“ wurde mit Hilfe kleinerer Bugsier-Schlepper nach Emden geschleppt. Wir konnten tatsächlich von Emden nach Bremerhaven fahren. Mittlerweile hatten wir den 23. Dezember und die Stimmung an Bord war entsprechend gut. Ich fuhr zum Bahnhof, löste eine Fahrkarte und fuhr über Bremen – Osnabrück nach Bielefeld.

Meine junge Frau war dort bei ihren Eltern. Wir hatten gerade erst im September geheiratet. Es gab damals ja kein Mobiltelefon, so dass es eine gelungene Überraschung war, als ich um Mitternacht am 24. Dezember vor der Tür stand. Todmüde, aber mit einem Lächeln! Denn ich hatte es geschafft, Weihnachten bei meiner Frau zu sein. Abends brannte der Tannenbaum, und nun holte ich zwei Kofferradios von dem japanischen Stückgutfrachter heraus und schenkte eines meiner Frau und das andere ihrer Großmutter. Diese war besonders glücklich darüber, dass sie nun immer die Gottesdienste im Radio hören konnte.

„Mein lieber Junge, der liebe Gott wird auf dich aufpassen, du hast der Großmutter eine große Freude bereitet!“. Ich denke der liebe Gott hat mir verziehen, dass ich *„aufgesammelte“* Geräte verschenkt habe.

Am 2. Weihnachtstag ging es mit dem Zug wieder nach Bremerhaven und dann an Bord. Die nächste Reise führte uns dann nach Las Palmas. Dort lagen wir direkt in der Nähe der Plaza. Aber das ist eine andere Geschichte. Die hat mit Schlittenfahren zu tun und folgt vielleicht später mal!